



Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau



35. Jahrgang

Heft 3/2025

September, Oktober,
November, Dezember

BERGFREUNDE ANHALT DESSAU

aktuell

Mitteilungsheft der Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Eine kleine Hüttentour mit Hund von Voralberg ins Rätikon

Der Maximiliansweg Teil 2

Paddeln in unberührter Natur

Wilde Tour- Rad kombiniert Klettern

Total vergessen Fortsetzung eines Kletterberichtes von 2021

Und natürlich: Termine, Büchervorstellungen, ...

Arbeitseinsätze

Neue Routen, Umlenker
tauschen & mehr
gibt es ab November

Termine zum mitmachen
Werden per Aushang
veröffentlicht.

DAV
kletter
zentrum
DESSAU

Betreuer gesucht.

Schnupperkurse,
Kindergeburtstage
& Trainingsgruppen

Kann jeder, der
Sichern kann.

Schön gestalteter „Sicherheitsstreifen“ an der Kinderwand

Vorwort

Liebe Bergsportgemeinde,

wie war euer Sommer?

Wer seinen Urlaub im Juli in Deutschland oder den Alpen verbracht hat, musste sehr flexibel und geduldig sein. Das Wetter war eine echte Herausforderung.

Zum Sport- und Familientag am ersten Juli-Wochenende hat es der Wettergott gut gemeint. Wir hatten Glück und konnten unseren Verein gut präsentieren. Unser mobiler Boulderblock wurde wieder belagert, bestiegen und kletternd umrundet.

Nun hoffe ich auf noch schöne Tage zum Klettern im Herbst. In der geliebten sächsischen Schweiz möchte ich noch den einen oder anderen Gipfel besteigen.

Im Zuckerturm hat sich im Sommer schon einiges getan:

Besonders erwähnenswert sind die Gestaltung des Einstiegsbereichs der Anfängerwand durch Johanna Weber sowie unser neuer Fußboden im Hauptkletterbereich, den Uta aus den bestehenden Matten mit neuer Plane aufgebaut hat.

Zur Planung und Abrechnung der Kurse und Aufgaben haben wir ein neues Programm – nicht ganz freiwillig, aber ohne große Kostensteigerung. In der heutigen Zeit ist das auch schon was.

Wenn die Tage dann kurz sind, heißt es wieder klettern und arbeiten in der Kletterhalle.

Wie jedes Jahr, die gleichen Aufgaben: Dies sind vor allem Kletterkurse und Routenbau. Aber auch noch ein paar andere Dinge wollen erledigt werden.

Es gibt auch für Nicht-Kletterer genügend Felder sich ehrenamtlich zu betätigen.

Allen, die sich schon für unseren Verein engagieren, sagen wir Danke. Zum Tag des Ehrenamtes am Freitag, den 5. Dezember werden wir wieder eine kleine Feier in und an der Kletterhalle durchführen.

Ich wünsche euch viel Spaß bei euren sportlichen Aktivitäten sowie beim Lesen des Heftes.

Euer Torsten Hinsche

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Wir gratulieren zum Geburtstag	4
Der digitale DAV-Mitgliedsausweis.	5
Total vergessen	6
Kleine Familien-Hüttentour mit Hund durch Vorarlberg und den Rätikon.....	9
Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee Teil 2	16
Paddeln in unberührter Natur	22
Wilde Tour – Rad kombiniert Klettern	25
Vorstandssitzungen	26
Vereinsbibliothek	26
Stammtische und Skatabende	26
Vereinstermine	26
Termine der Wandergruppe	28
Neue Bergbücher	30
Impressum/ allg. Informationen	31

Wir gratulieren zum Geburtstag

82 Jahre

Elke Stegmann

75 Jahre

Karl Minasch

65 Jahre

Michael Bantel

Heike Apel

Michaela Hrivnak

Ralf Schaffranka

Sabine Bode

Ulf Vahlpahl

Katja Glante

Beate Jensch

60 Jahre

Thomas Meixner

Simone Hegewald

Manuela Ulrich

Tobias Wolf

Oliver Mirschinka

Antje Kieseler

Katrin Meißgeier

Silke Hildebrand

50 Jahre

Nadine Fröhlich

Almut Körting

André Weber

Madeleine Tonat

Christoph Kaßner

Sandra Heinze

Urs Reichart

40 Jahre

Johannes Sander

Tabea Figura

30 Jahre

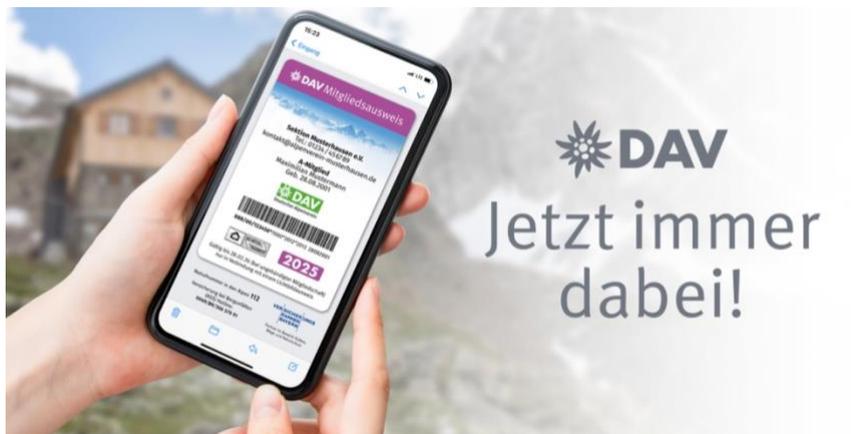
Elisa Nitz

Friedrich Fromm

Felix Frisch

Der digitale DAV-Mitgliedsausweis.

Dein Begleiter in den Bergen, jetzt auch in deinem Handy!



Dein DAV-Mitgliedsausweis ist jetzt auch in digitaler Form verfügbar.

Damit hast du alle wichtigen Infos immer dabei, direkt auf deinem Smartphone. Kein lästiges Suchen mehr nach dem Papiausweis!

So funktioniert's:

Login oder Registrierung: Bevor du deinen digitalen Ausweis nutzen kannst, musst du dich auf der Webseite mein.alpenverein.de registrieren. Dafür brauchst du deine Mitgliedsnummer und die IBAN, die du für den Mitgliedsbeitrag beim DAV hinterlegt hast, und eine E-Mail-Adresse. Nach der Registrierung musst du den Link, den du per E-Mail erhältst, innerhalb 48 Stunden bestätigen und ein Passwort vergeben.

Anmelden bei Mein.Alpenverein.de: Nach der Registrierung melde dich mit deinen Zugangsdaten an.

PDF herunterladen: Einmal eingeloggt, kannst du deinen digitalen Mitgliedsausweis als PDF herunterladen. Praktisch: Er wird dir zusätzlich automatisch per E-Mail zugeschickt.

Gültigkeit: Genau wie der klassische Ausweis, ist auch der digitale nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis gültig.

Für neue Mitglieder: Frisch beim DAV angemeldet? Herzlich willkommen! Etwa drei Wochen nach deinem Beitritt kannst du deinen digitalen Ausweis abrufen. Ab dem 1. Februar eines jeden Jahres gibt's den Ausweis für das neue Mitgliedsjahr.

Und das war's schon! Mit dem digitalen DAV-Mitgliedsausweis bist du bestens ausgerüstet für alle Abenteuer in den Bergen – und das ganz umweltfreundlich und immer griffbereit auf deinem Handy.

Mein.Alpenverein ist der Mitglieder-Selfservice der Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Hier kannst du ganz bequem online **deine Daten verwalten**. Zum Beispiel eine neue Adresse oder geänderte Bankverbindung eintragen, zustimmen, ob und wie deine E-Mail-Adresse und Telefonnummer genutzt werden dürfen, wie du DAV Panorama lesen willst und einiges mehr. Registrierung und Anmeldung unter: mein.alpenverein.de

Total vergessen

von Alex Körting

Wie konnte das nur passieren? In einem meiner letzten Kletterberichte im Heft 2/2021 hieß es am Ende: "Wie erfolgreich wir dies nutzten, dabei sogar auf den Spuren eines Dessauer Erstbegehers tanzten, auf Wegen durch die Natur wandelten und uns wie im Albtraum fühlten, dass es Überfälle gibt, die noch deutlich weiter sind als an der Lok in Rathen, und warum mein Bielatalführer jetzt ins Altpapier kann, berichten wir in einem der nächsten Hefte".

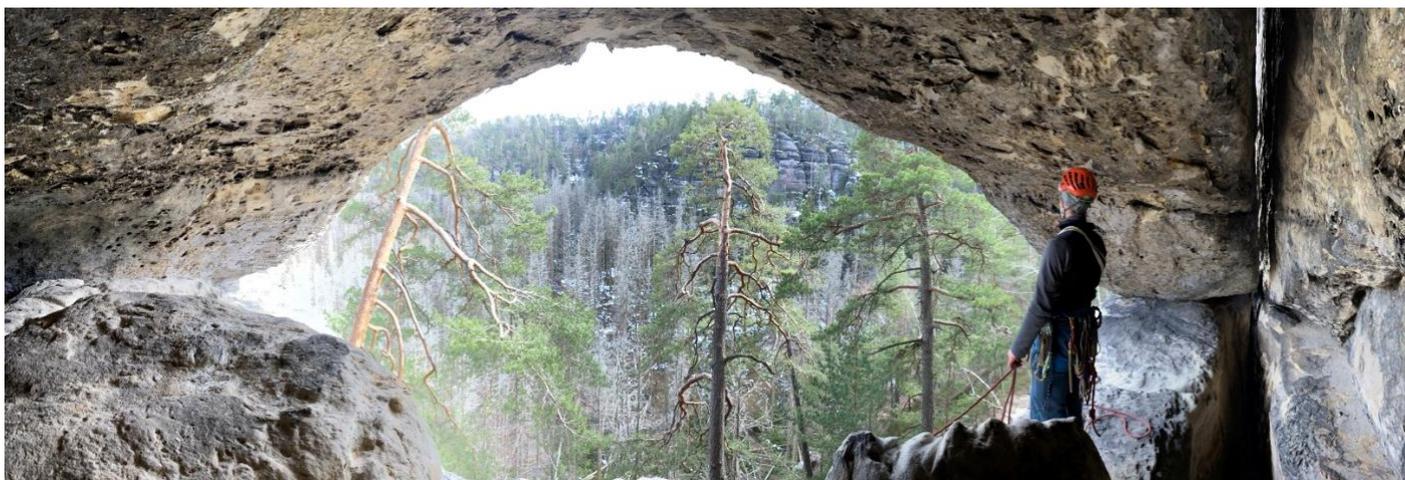
Still ruht der See seit nunmehr 4 Jahren. Am Ende der Recherchen zu meinem Buch bin ich über diesen Artikel aus Heft 2/2021 gestolpert und will hier nun das Versprechen einlösen und berichten.

Wir waren damals im Frühjahr 2021 fleißig an der Hütte und nutzten die Zeit natürlich auch, um klettern zu gehen. Das ging seinerzeit wegen der Corona-Auflagen nur zu zweit. Somit sind Jaron und meine Wenigkeit hier nun die Protagonisten in der folgenden Geschichte. Das Wetter passte und so machten wir uns am Freitag auf den Weg zum Backofen. Wir wanderten am Zeughaus vorbei und wollten Richtung Hickelschlüchte abbiegen. GESPERRT wegen Baumsturz. So ein Mist! Aber wir wollten unbedingt zum Backofen, also beschlossen wir, das Gesperrt-Schild zu "übersehen". Irgendwann hörten wir vor uns Kettensägen und wir beschlossen, uns

nach links durch den "Wald" Richtung Kamm und Klingermassiv zu bewegen. Eine fatale Entscheidung, die uns Nerven und viel Zeit kosten sollte. Vom Risiko, das wir eingingen, ganz zu schweigen. Kaum waren wir abgebogen, fielen uns erst jetzt die ganzen toten Bäume so richtig auf. Egal, die Wege werden sicher schon freigeschnitten sein.



Anfangs war dem auch so, aber je weiter wir in den Zschand vordrangen, desto schlimmer war der Zustand des Waldes. Tausende Bäume lagen kreuz und quer. Auf dem Weg mussten teilweise 3, 4, manchmal sogar 5 übereinander liegende tote Kiefern überwunden werden. Wir kamen nur mühsam vorwärts und benötigten ganze 4 Stunden bis zum Backofen. Sonst schafft man das in einer guten Stunde bei straffem Schritt. Egal, wir waren da und konnten unseren Plan, die Erstbegehungen von Jochen "Josh" Köpernick zu klettern, in die Tat umsetzen. Höhlenmitte VIIb und Schlangentanz VIIIc sollten es werden.



Als Erstes kletterte Jaron die Höhlenmitte im Vorstieg. Ich hätte keinen Stich am scharfen Ende gesehen und wie man gleich liest, wäre ich auch schön geflogen.

Jaron machte es wie immer sehr souverän und schlich förmlich durch den Bruchhaufen direkt unter der großen Höhle, die den Backofen ja wie ein Backofen aussehen lässt. Ich glaube, es lagen zwei bis drei gute Schlingen und bald kam auch das Kommando „Stand“. Jaron hatte die Höhle erreicht und baute einen Nachholplatz. Nun war ich dran. Es ging recht gut zu klettern, bis ich an eine Stelle kam, wo man an sehr morbiden Griffen und Tritten klettern muss. Jaron hatte dort schon gesagt, dass alles nicht wirklich vertrauensvoll aussieht und die Tritte beim Belasten alle knirschen. Also versuchte ich ebenso alles nur sehr vorsichtig zu "betreten". Leider griff ich dabei aber etwas mehr mit den Händen zu und knack, hatte ich einen als Schlüsselgriff zu bezeichnenden "Henkel" in der Hand. Ab ging die Reise und ich hing drei Meter tiefer. So ein Mist, jetzt das Ganze noch einmal. Diesmal aber ohne den guten Griff.

Irgendwie ging es und auch ich schaffte es zur Höhle. Ab dort stiegen wir frei weiter, da uns ein Iler-Kamin zum Gipfel führen sollte. Dort blickten wir ins Buch und stellten fest, dass wir gerade die 7. Begehung in 35 Jahren absolviert hatten. Das kann man schon als selten begangenen Klassiker bezeichnen. Dank meiner "Säuberungsaktion" (Sorry Josh, dass nun ein Griff fehlt) ist der Weg sicher auch nicht leichter geworden. Wir freuten uns über die niedrige Begehungszahl.

Aber nun zum Schlangentanz. Der wurde in den letzten Jahren deutlich öfter begangen und ist lange ausgezählt. Am Wandfuß lagen noch Reste von Schnee, aber die Reibungswand war erstaunlich trocken. Jaron kannte den Weg schon und stieg ohne Probleme an den zwei Ringen vorbei zum Gipfel. VIIc ist schon eine Nummer. Ich stieg ein. Was für schöne Kletterbewegungen hier auf einen warten, sagt schon der Name. Ein wahrer Schlangentanz, den Josh da damals gesehen und erstbegangen hat. Danke für diesen tollen Kletterweg. Wir waren nun das 2. Mal auf dem Gipfel und kamen

endlich dazu, mal in die Gegend zu schauen. Was wir erblickten, war einem Albtraum ähnlich. Der gesamte Wald um uns herum war tot. Grau in Grau lag er da zu unseren Füßen.



Ständig krachte es, weil Bäume aus dem Nichts einfach umfielen. Das war es dann wohl mit Klettern für Heute, da der Rückweg wohl auch wieder 4 Stunden dauern würde. Also nichts wie los. Wir schlugen einen anderen Weg nach Hause ein. Wie sich herausstellte, die bessere Wahl. Nach 3 Stunden standen wir wieder am Auto. Was für ein Tag. Der Zschand war vorerst als Kletterziel gestorben, denn 7 Stunden An- und Abmarsch waren selbst uns Hardcore-Gipfelsammlern eindeutig zu viel. Wir entschieden uns am Samstag für die Bärensteine, wo wir ganz unspektakulär einige Quacken abgesammelt haben. Sonntag sollte es am späten Nachmittag nach Hause gehen, also war das Bielatal die beste Wahl für einen kurzen Klettertag. Wir hatten in den letzten Tagen am Abend ja viel Zeit, um über die Gipfelsammelerei und das ein oder andere Projekt zu reden. Ich war im Bielatal mit der Sammelei fast durch. Es fehlten nur noch zwei recht schwere Gipfel, bei denen ich Jarons Hilfe

bräuchte. Am ersten dem Herkuleskopf gab es für uns eigentlich nur eine Chance und das war der Kluftweg VIIa. Man klettert am Massiv bis zu einem Ring und fällt dann über zum Gipfel. Kluftweg heißt das Ding nicht ganz unberechtigt, denn die Kluft, über die man sich "spannen" muss, ist an der engsten Stelle fast 1,8m und damit deutlich weiter als der Loküberfall. Glücklicherweise ist Jaron jeden Tag gewachsen und kam doch erstaunlich leicht an die andere Seite. Von dort ging es in recht unübersichtlicher Weise, aber kletterbar, zum Gipfel. Bei mir stellte sich der Überfall als m-m-m (das maximal-möglich-machbare) dar. Der war geschafft. Somit stand noch ein Gipfel im Bielatal, auf dem ich noch nicht war. Die Ringelspitze ganz am anderen Ende des Bielatals. Da wir das wussten, kamen uns die mitgenommenen Fahrräder sehr zugute. Somit schrumpfte der Weg zur Ringelspitze um gut 1 Stunde Anmarsch und auch der Rückweg würde noch mal Zeit sparen, da es dann immer nur bergab Richtung Parkplatz geht. An der Ringelspitze gibt es eine **VIIa, die Eigentliche Westkante. Jaron war die schon mal geklettert, somit bekannt und absolut kein Problem. Was für ein schöner und würdiger Abschluss im Bielatal. Ein Traumweg, an dem ich jeden Zentimeter genossen habe. Danke Jaron für die Hilfe bei den wenigen Problemen im Bielatal. Ich freue mich schon auf den Tag, an dem wir Deinen letzten im Bielatal klettern. Dann kann der dunkelblaue Kletterführer wirklich weg ;o)

Kleine Familien-Hüttentour mit Hund durch Vorarlberg und den Rätikon

Von Christoph Kaßner

Eine Hüttentour mit Hund zu organisieren, stellt einen schon vor gewisse Herausforderungen. Die meisten Alpenhütten lehnen Hunde ab oder die Schlafplätze mit einem Vierbeiner sind beschränkt. So hat Franziska bereits im Herbst 2024 die Tour geplant und im Januar die Hütten angefragt und reserviert. Heraus kam eine „abgespeckte“ aber sehr schöne Hüttentour von Vorarlberg ins Rätikon. Abgespeckt deshalb, weil leider eine Hütte in diesem Sommer generalsaniert wurde und somit eine Übernachtung dort nicht möglich war. So wurde es nicht der Prättigauer Höhenweg sondern nur 2 Hüttenübernachtungen und eine „Halbmarathonstrecke“ beim Abstieg. Dafür war zumindest die erste Hütte etwas echt Besonderes.

Die lange Anfahrt machte einen direkten Aufstieg zur Hütte unmöglich. Daher hatten wir uns ein nettes Wellnesshotel in Brand gebucht, um den Wanderurlaub entspannt einzuläuten. Das Auto hatten wir in Feldkirch geparkt und sind mit dem Zug und dem Bus ins Brandnertal gefahren. Feldkirch deshalb, weil wir dort auf dem Rückweg aus der Schweiz sowieso vorbeikommen sollten. Von Feldkirch kommt man wunderbar mit dem Zug und den zahlreichen Buslinien in die verschiedenen Täler.



Da wir am ersten Wandertag lediglich 2-3 h laufen mussten, durften die Jungs ausschlafen und den Wellnessbereich nutzen, während wir eine kurze Hunderunde zum Kesselfall machten. Der Kesselfall ist unbedingt einen Ausflug wert.



Zurückgekommen, packten wir die Wanderrucksäcke zusammen und fuhren mit dem Wanderbus zur Lünersee-Seilbahn, denn diese steile Wand wollten wir uns nicht aufbürden. Der Lünersee war nahezu leer. Dass solche zur Stromerzeugung genutzten Stauseen im Hochsommer weniger Wasser führen ist ja normal. Aber in diesem Sommer zeigte sich, dass die Klimakrise die Hochalpen voll trifft. Denn so wenig Wasser wie in diesem Jahr, hatte der See wohl noch nie.



Vom Lünersee aus ging es einen Bergpfad entlang zur Totalphütte. Schnell war die wiesenreiche Region überwunden und wir wanderten etwa 2,5 h durch schroffe Felsen und schottrige Rinnen.



Dann tauchte die Totalphütte auf. Die Hütte liegt malerisch in einem Hochkessel mit einem herrlichen Blick in die österreichischen Alpen.



Im Rücken hat man das Bergmassiv der Schesaplana. Diese sollte für Franz und mich eigentlich ein Zwischenziel sein. Franziska, Maxi und der Hund wollten unterhalb über die Gamsscharte gehen. Im Nachgang waren wir aber glücklich diesen Gipfel ausgelassen zu haben. Dazu aber gleich mehr.



Mit dem Hund zu reisen hatte in dieser Hütte einen echten Vorteil. Denn wir brauchten nicht im vollen Bettenlager zu übernachten, sondern durften im Winterlager – einer gesondert stehenden urgemütlichen Hütte - übernachten.

Auch für den Hund war etwas geboten: Restschneefelder! Was Besseres gibt es für Leo nicht. Rodeln, buddeln, kratzen, essen. Der Hund war glücklich!



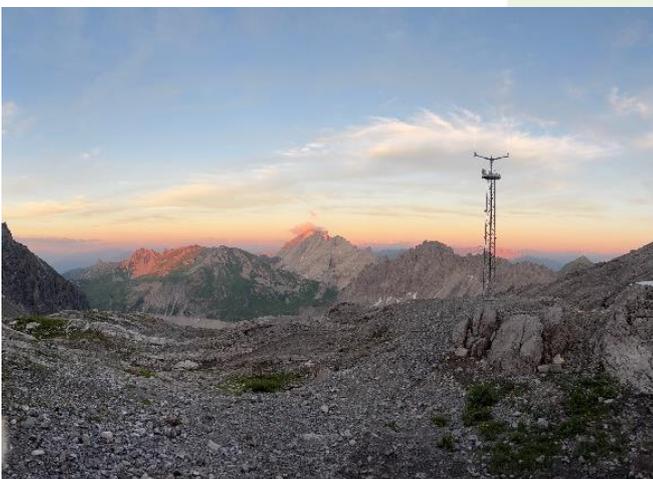
Auch das Frühstück konnte sich sehen lassen. Egal ob frisches Brot, Eier, Müsli, Wurst und Käse, alles war da. So machten wir uns gestärkt auf den Weg zur Gamsscharte, dem Übergang von Österreich in die Schweiz. Und hier waren wir froh, dass wir uns nicht getrennt hatten. Denn der Übergang in die Schweiz war anspruchsvoller als es die Tourenberichte aussagten. Ein extrem ausgesetzter Serpentinweg durch eine nahezu senkrechte Wand, nur gesichert mit ein paar Ketten, stellte uns vor eine echte Herausforderung.

Ob wohl die Wand nicht sonderlich hoch war, machte Sie auf unseren Max einen sehr gefährlichen Eindruck.



Das Abendessen war einfach aber extrem lecker. Nudeln mit Fleischsoße und eine vegetarische Variante. Danach folgte das, was man sich wünscht:

Ein atemberaubender Sonnenuntergang.



Sollte man den Hund ableinen und darauf vertrauen, dass er weiß was er macht? Wie sichere ich ein Kind, dass einen leichten Anflug von Panik hat?



Wir entschieden den Hund an der Leine zu lassen. Da Franziska Ihren Hundesportgurt (wie ein Klettergurt, aber mit einem Panikhaken zum Lösen der Leine im Notfall) anhatte, war das Absturzrisiko verhältnismäßig gering. Bei mir und Maxi sah das schon etwas anders aus. Er hatte ziemliche Angst, sodass ich ihn ganz langsam an den Ketten entlangführen musste.

Schlussendlich meisterten wir alle diese knifflige Situation. Leider war es nicht möglich ein Foto von der Stelle zu machen. Dann wurde der Weg aber wieder schön. Ein herrlicher Ausblick ins Rätikon und die Schweizer Bergwelt.



Aber hier wurde es heiß. An die 30°C und pralle Sonne. Das habe ich in den Bergen so noch nie erlebt.



Für Leo war das eine Katastrophe. Trotz der relativ kurzen Strecken (etwa 6h) und einiger Quellen und Bergbäche, kämpfte sich der Hund zum Schluss von Schatten- zu Schattenplatz.

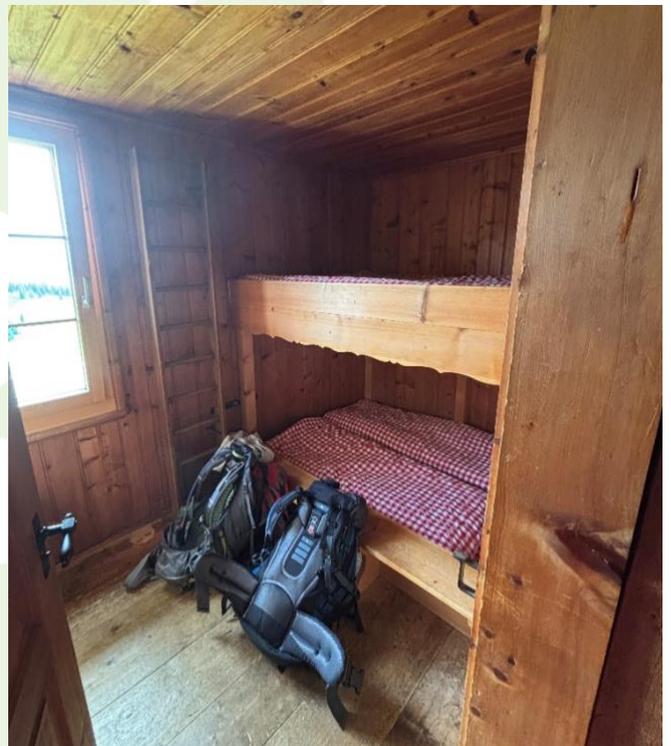




Dann kam endlich die Schesaplana-Hütte in den Blick.



Die Hütte an sich war super. Sehr nette Hüttenwirte. Tolle Zimmer und Matratzenlager.



Eine unglaublich gute Kartoffelsuppe und leckeres Radler. Was will man nach einer solchen Hitzeschlacht mehr?

Enttäuschend waren das Abendessen und das Frühstück. Dafür, dass die Hütte auch mit dem Auto zu erreichen ist, war das Essen eine Schwach. Bei den Übernachtungspreisen hätte man was anderes erwarten können. Lieblose Schweinemedallions in einer faden Soße machten zwar satt, aber ein Highlight war es nicht. Dann lieber Nudel mit einer geilen Tomatensoße. Das Frühstück war spartanisch. Ein bisschen Brot und ein paar „Standartbeläge“, Kaffee und Tee. Mehr nicht.

Nach dem Abendessen kam dann das zu erwartende Gewitter auf und kühlte die Luft ein wenig ab. Was für eine Erleichterung.

Denn morgen sollte der „Halbmarathon“ anstehen. 18km und etwa 1.200 Höhenmeter von der Hütte ins Tal. Leider war die abendliche Abkühlung nur von kurzer Dauer, sodass bereits um 9:00 Uhr morgens über 20°C auf der Hütte zu verzeichnen waren. Aber was soll man machen. Runter muss man. Also begann der zähe und lange Abstieg. Zuerst über schottrige Pisten und immer tiefer im Tal dann auch über ausgebaute Fahrwege.

Von der Schesaplana- Hütte hätte man auch mit Mietrollern die Abfahrt bewältigen können. Da wir aber die Strecke nicht kannten und dem Hund diese Geschwindigkeit nicht zumuten wollten, gingen wir also klassisch „zu Fuß“.

Im oberen Drittel fanden wir dann zum Glück noch einen Platz zum Abkühlen, bevor es dann so richtig heiß wurde.



Der Hund nutzte jede Pause, jeden Schatten, um ein wenig herunter zu kühlen.



Aber gereicht hat es nicht. Am Abend mussten wir ihn mit kalten Lappen und einer Dusche vorsichtig herunterkühlen. Glücklicherweise kamen wir genau pünktlich zu unserem Postbus, der uns von Seewis weiter zum Bahnhof in Seewis-Pradisla auf 600m Meereshöhe bringen sollte. Hätten wir den Bus nicht erreicht, hätten wir ein bis zwei Stunden in der Hitze auf den nächsten warten, oder weitere 200 Höhenmeter und 1,5 h laufen müssen.



Vor Pardisla ging es dann mit dem Regionalzug, einem Interctiy und einem Bus zum Ausgangspunkt nach Feldkirch.



Fazit: Unglaublich schöne Bergwelt und eine fantastische Tour. Aber für den Hund müssen wir uns ein Kühlgeschirr o.ä. anschaffen. Sonst werden Wanderungen in Zeiten der Klimakatastrophe unmöglich. (P.S.: das Kühlgeschirr ist bestellt und wird in den heißen Sommertagen in Dessau-Roßlau getestet!)



Wir brauchen
dich!

Ehrenamt im  DAV

Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee Teil 2

Von Friedhelm Arning

Es gibt zwei Varianten, von Eschenlohe zum Kochelsee zu gelangen: Eine lange mit einem dreistündigen Steilanstieg auf den Herzogenstand und einer anschließenden Fahrt mit einer Gondelbahn hinunter zum Walchensee oder eine kürzere mit deutlich weniger Anstieg und einem Fußweg zum Walchensee. Bei schwülen 32° kommt für mich nur die zweite infrage. Die ersten zwei Stunden sind beide identisch. An der Stelle, wo dann die lange steile Variante abzweigt, schlägt mir mein Führer vor, einem ebenen Forstweg weiter bis zu seinem Ende zu folgen, von wo dann ein schmaler Pfad zu Ohlstädter Alm führt. Von dort kann man dann hinunter zum Walchensee laufen. Soweit die Theorie. Ich marschiere also schön im Schatten den Forstweg weiter bis zu seinem Ende, aber da ist dann in einem ausgetrockneten Flussbett auch alles zu Ende. Ein Pfad, der zu dieser Alm führen könnte, ist trotz intensiven Suchens nicht zu entdecken. Auf der Karte meiner Rother-App ist auch weder die Ohlstädter Alm geschweige denn ein Pfad dorthin auffindbar. Zum wiederholten Male erweist sich mein Wanderführer als unzuverlässig, zumindest als zu unpräzise. Eine richtig gute alte Wanderkarte hätte man hier halt gebraucht. Hab ich aber nicht und so bleibt nichts als der Rückzug nach Eschenlohe und die Fahrt mit Bahn und Bus nach Kochel, was glücklicherweise völlig unproblematisch ist. Fazit: Eine schöne, landschaftlich reizvolle aber schweißtreibende sechsstündige

Wanderung, die, wenn auch anders als geplant, letztendlich doch noch zum Ziel geführt hat.

Die katastrophale Wettervorhersage ist voll eingetroffen. Erst Sturm und Gewitter, dann den ganzen Tag Dauerregen und zwar so heftig, dass es, obwohl ich keinen Schritt gewandert bin, gereicht hat, dreimal durchnässt zu werden. Das erste Mal in Kochel auf dem Weg vom Hotel zum Franz-Marc-Museum. Da es sich um die bedeutendste und umfangreichste Ausstellung seiner Werke handelt, die zudem noch sehr interessant eingebettet ist in dazu passende Bilder von anderen Malern, die ebenfalls der „Brücke“- sowie der „Blaue Reiter“ – Gruppe angehörten, kann ich dort mit diesen tollen Bildern eine anregende und gute Zeit verbringen mit dem nicht zu unterschätzenden Nebeneffekt, auch wieder halbwegs abzutrocknen.

Da bei diesen sintflutartigen Regenfällen nicht im Traum an eine wie auch immer geartete Weiterwanderung zu denken ist – ich bin ja kein Masochist – beschließe ich, gleich mit dem Bus nach Lenggries zu fahren, dem Startpunkt für die nächste Etappe. Dazu muss ich aber vom Museum zum Bahnhof laufen, was bedeutet, ein zweites Mal durchnässt zu werden. Die Bahnhofshalle ist schon von einer Gruppe Radfahrer okkupiert, die ihre Tour abgebrochen haben und dort eine große Umziehaktion inszenieren, um wenigstens

ein paar trockene Fäden am Leib zu haben, bevor sie mit dem Zug heimfahren.



Da mein Bus erst in einer $\frac{3}{4}$ Stunde fährt, kann ich noch ein wenig vor mich hin trocken während ich ein Käsebrötchen verdrücke. Mit mir steigen dann auch zwei junge Damen ein, die wohl ebenfalls wandernd unterwegs und völlig durchnässt sind. Während der Fahrt vollführen sie einen komplizierten Sitzstriptease, um ihre nassen Klamotten gegen ein paar trockene aus dem Rucksack zu tauschen – eine echt gute Nummer, die viel Körperbeherrschung erforderte. Sie sind gerade mit der Vorstellung fertig, als der Bus in Lenggries ankommt. Hier muss ich mich nun noch auf die Suche nach einem freien Zimmer machen, die Touristeninformation ist schon geschlossen, was mich schließlich ein drittes Mal pitschnass werden lässt. Da

aller guten Dinge drei sind, reicht's jetzt auch für heute.

Endlich mal wieder ein halbwegs normaler Wandertag. Heute soll es nach Bad Wiessee an den Tegernsee gehen. Der Regen hat in der Nacht aufgehört, aber tiefhängendes Gewölk begleitet mich durch das wunderschöne Hirschbachtal, das mich in stetigem aber moderatem Anstieg bis hinauf auf den Hirschbachsattel führt.

Oben angekommen erwarten mich vier Wegweiser: Einer in Richtung zurück nach Lenggries, einer zum Fockenstein und die Aueralm, einer nach Campen und der vierte nach Bad Wiessee am Tegernsee und da will ja hin. Die Tausendeurofrage: Welchem dieser Wegweiser wäre die geneigte Leserschaft gefolgt? Richtig – ich wähle auch den Weg nach Bad Wiessee. Das erweist sich aber alsbald als Fehlentscheidung. Er führt sausteil abwärts, häufig nur mühsam zu erkennen und immer wieder von Hindernissen wie umgestürzten Bäumen blockiert, kurzum ein Weg, der schon in trockenem Zustand eine echte Herausforderung darstellt. Doch nach dem gestrigen Dauerregen ist der Abstieg schon eine Art Kamikaze-Unternehmen. Gaaanz, gaaanz langsam, immer wieder im Morast versinkend und große sumpfige Stellen mühsam umgehend, geht's Schrittchen für Schrittchen talwärts. Bloß nicht ausrutschen, dann könnte ich vollends abschmieren und mich möglicherweise sogar verletzen. Irgendwann habe ich es mit schlammverkrusteten Schuhen und

Hosenbeinen dann doch geschafft, heil unten im Sollbachtal anzukommen. Aber in einem solchen Zustand am mondänen Tegernsee aufzulaufen, da geniert man sich ja doch.

Also Schuhe und Hose ausgezogen und auf einem Stein im munter dahinfließenden Sollbach gereinigt und geschrubbt. Bis nach Bad Wiessee ist das alles wieder trocken und jetzt außerdem river-stone-washed, vielleicht ein neues Label für Outdoorausrüstung. Am Waschplatz fällt mein Blick noch auf einen Wegweiser, der mir zu verstehen gibt, dass ich mir die ganze Quälerei inkl. Reinigungsaktion hätte sparen können, wäre ich oben dem Wegweiser nach Campen gefolgt, dann hätte mich ein schöner Forstweg auch bis



hierhergeführt. Jetzt noch mal zurück macht aber auch keinen Sinn. Das Abstiegsabenteuer abgehakt und gemächlich bis zum Tegernsee gewandert, wo ich im gemütlichen Café am See lande und mir Kaffee und Kuchen schmecken lasse, bis mich ein Schiff auf die andere Seeseite zu meinem heutigen Nachtquartier bringt. Das ist zwar nicht gerade billig - Tegernsee eben - aber jetzt meiner exklusiven river-stone-washed-Ausrüstung durchaus angemessen.

Heute geht's von See zu See – vom mondänen, touristisch ziemlich überlaufenen Tegernsee zum eher noch bäuerlich geprägten, beschaulichen Schliersee. Erst heißt es 600 Höhenmeter anständig steil bis zur Gindelalm aufzusteigen und dann die 600 Höhenmeter wieder absteigen aber etwas gemächlicher. Die Sonne heizt ganz schön ein, aber der Weg verläuft meist recht angenehm im schattigen Wald. Aufgrund des schönen Wetters sind hier zahlreiche Wander*Innen unterwegs, ist diese Tour von See zu See doch sehr beliebt.



Entsprechend gibt es auch einige reizvoll gelegene Einkehr-möglichkeiten – alle geöffnet!!! und von mir ausgiebig genutzt. Wenn sich die Gelegenheit schon mal so üppig bietet, wäre es leichtfertig, sie auszulassen. Doch wohl ein wenig zu ausgiebig, wie sich später am Schliersee herausstellt. Dort gibt es nämlich rund um den See noch eine interessante und äußerst humorvolle Freiluftausstellung mit Arbeiten bekannter Karikaturisten, die ich mir zumindest auf dieser Seeseite entlang des Maximiliansweges etwas ausführlicher anschauen möchte. Darüber hinaus locken auch noch viele schöne Seecafés, von denen ich mindestens eines mit meinem

Besuch beehren möchte und so vergeht die Zeit unmerklich im Fluge und es ist schon nach vier, als ich eigentlich die letzten drei Stunden bis nach Fischbachau, dem offiziellen Etappenziel angehen müsste. Ich tröste mich mit dem Gedanken, dass ich es wohl noch geschafft hätte, wenn es hätte sein müssen, aber meine DB-App klärt mich darüber auf, dass es nicht sein muss. In 20 Minuten geht ein Zug nach Fischbachau und so fahre ich dann lieber 12 Minuten mit der Bahn als noch 3 Stunden zu laufen, zumal ich vom Bahnhof in Fischbachau auch noch fast eine Stunde zu Fuß bis in die Dorfmitte zurücklegen muss. Dort übernachtete ich im einzigen Gasthof, wo anständig Schafskopf gekloppt wird, die Speisekarte sehr übersichtlich und das Zimmer mit hübschen Bauernmöbeln und tatsächlich ohne Glotze ausgestattet ist. Da lässt sich gut ruhen.



Zum Übergang in die Chiemgauer Alpen hat heute der Wendelstein seine imposante Kulisse vor mir aufgetürmt, mit 1840 m der höchste Punkt meiner Tour auf dem Maximiliansweg.

Das bedeutet 1200 Höhenmeter Aufstieg ohne auch nur eine kleine ebene Passage zwischendrin bei hochsommerlichen Temperaturen von um die 30°. Da lohnt es sich doch, bevor es so richtig bergauf geht, in der Wallfahrtskapelle von Birkenstein ein Kerzlein anzuzünden. „Kapelle“ ist eigentlich missverständlich, denn es handelt sich um einen ganzen Komplex einer bombastischen und z.T. archaisch anmutenden Inszenierung der Marienfrömmigkeit.



Offensichtlich gibt's da auch einen großen Bedarf, schaut man sich die Besucherscharen an, die hier schon am Morgen um 9:00 Uhr ihre Gebete verrichten, Opferkerzen entzünden und wundertätiges Wasser in mitgebrachte Fläschchen abfüllen - und das sind beileibe nicht nur Wandersleut, die sich, so wie ich, ein wenig Beistand für die Wendelsteinbesteigung erhoffen.



Als die Kerze brennt, geht's los. Viele Wege führen von hier auf den Gipfel, alle dauern lange, alle sind anstrengend und etliche

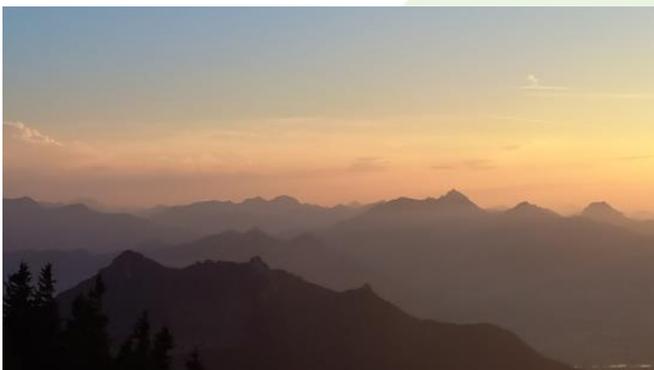
Leute sind am Start. So wie es aussieht wählen die meisten von ihnen die Route, die einige bewirtschaftete Almen passiert, ich entscheide mich hingegen für den landschaftlich reizvolleren Meditationsweg. Da hat's zwar keine Einkehrmöglichkeiten unterwegs dafür aber bis zum Gipfel 7 Stationen, die dazu einladen, innezuhalten und eine bestimmte Besonderheit am Weg auch im Kontext seines eigenen Lebens zu bedenken wie etwa eine Weggabelung, ein Ausbuchtung mit weitem Blick in die Landschaft oder das gleichzeitige Vorkommen giftiger und heilsamer Pflanze an ein und derselben Stelle.

So gewinne ich Erkenntnis um Erkenntnis immer mehr an Höhe, was aber nicht darüber hinwegtäuscht, dass es ganz schön schlaucht. Aber der Weg der Erkenntnis ist nun mal kein leichter, auch wenn man sie hier im wahrsten Sinne des Wortes im Vorbeigehen gewinnen kann. Auf dieser Variante sind nur wenige Wander*Innen unterwegs, aber ich komme mit fast allen in ein kurzes Gespräch. Nach 5 Stunden Aufstieg ist es dann, natürlich inklusiv der notwendigen Pausen zum Essen, Trinken, Schauen und Denken, geschafft: Ankunft auf der Terrasse des Wendelsteinhauses. Von zwei Seiten aus kann man hier auch mit einer Bahn hinaufgelangen und entsprechend voll ist es natürlich. Aber die letzten Meter zum Gipfel müssen alle zu Fuß zurücklegen.

Mein Resümee: Wunderschön war's und sehr anstrengend, insbesondere wegen der Hitze. Einen doch ziemlich schweren Rucksack unter diesen Bedingungen

solange bergauf zu schleppen, ist doch nicht mehr so recht mein Ding. Für den „Abstieg“ nach Brannenburg nehme ich dann lieber die Zahnradbahn, ein zwar nicht ganz billiges aber auch sehr beeindruckendes Erlebnis.

Der Start in die heutige Etappe zum Hochrieshaus ist mal wieder einer mit Hindernissen. Aufgrund von umfangreichen Bauarbeiten ist die Straße nach Nußdorf am Inn, die ich erstmal bis zur Überquerung der A 93 hätte nehmen müssen, gesperrt. Laut Auskunft im Touristenbüro Brannenburg kommt man auch als Fußgänger nicht durch und somit auch nicht über die Autobahn. Ich könnte jetzt auf die nächstgelegene Autobahnbrücke ausweichen und dann auf der anderen Seite auf den ursprünglichen Weg nach Nußdorf zurückkehren, aber das würde dann eine Verlängerung der ohnehin schon 7-stündigen Wanderzeit um etwa zwei weitere Stunden bedeuten – nicht wirklich schmackelig.



Mit Hilfe der sehr freundlichen und kompetenten Mitarbeiterin in der Touristeninformation knobeln wir eine Alternative aus: Wanderung von Brannenburg nach Grainbach, um dort dann in die Hochriesbahn umzusteigen und kommode zum Gipfel zu schweben. Und so

wird's dann auch gemacht. Ich gestehe, nach dem Mörderanstieg gestern auf den Wendelstein kann ich heute auch gut auf ein ähnliches Unternehmen hinauf zu Hochries auf 1568 m verzichten. Die Etappe ist bei der großen Hitze und etlichen asphaltierten Abschnitten trotzdem noch lang und anstrengend genug, um kein schlechtes Gewissen zu bekommen. Oftmals ist auch die Wegführung nicht so eindeutig zu klären. So endet z.B. eine laut App mögliche „Abkürzung“ mit totalem Wegverlust und einer mühseligen Kraxelei, um wieder auf eine Straße zu gelangen, die in die richtige Richtung weiterführt. Doch gegen 16:00 Uhr erreiche ich noch rechtzeitig die Talstation der Hochriesbahn und schwebe dann entspannt zunächst mit einem Sessellift und dann mit einer Kabinenbahn auf 1600 m in die Höhe, wo ich mich im schicken neu renovierten Hochrieshaus des DAV erstmal mit einem Hefeweizen erfrische.

Die anschließende Anfrage bei der Sonnenalm, dem eigentlich nächsten Etappenziel ergibt „fürs ganze Wochenende komplett ausgebucht.“ Mittlerweile weiß ich auch warum das so ist. Bei hochsommerlichem Wetter werden die Hütten, die über einen Bergbahnanschluss verfügen, an Wochenenden vollständig von Gleitschirmflieger*innen belegt. Dann ist die Thermik nämlich optimal und sie bekommen, wenn sie einem einschl. Verband angehören, Mehrfachkarten für die Lifte zu einem äußerst günstigen Preis, weil der jeweilige Verband für die erforderliche Rückerstattung an die

Liftbetreiber aufkommt. Wir einfachen Wanderer gucken dann in die Röhre, auch als DAV-Mitglieder, die mit ihren Beiträgen zum Unterhalt der Hütten beitragen – Geld regiert mittlerweile eben überall die Welt.

Wie dem auch sei, die nächste Etappe muss ich halt wieder ein wenig umplanen. Sie wird nun relativ kurz und endet schon um die Mittagszeit in Hohenaschau. So bleibt noch Zeit, dem Chiemsee einen Besuch

abzustatten, schließlich hat der Namensgeber meines Wanderweges am 23. Juli 1858 auch schon eine festliche Rundfahrt um den See unternommen. Von Hohenaschau mit dem Zug nach Prien ist es nur ein Katzensprung und von dort lasse ich mich bei herrlichem Sonnenschein zwei Stunden gemütlich über das Bayrische Meer schippern, natürlich inkl. Kaffee und Kuchen und den schönsten Aussichten auf die umliegenden Berge.



Paddeln in unberührter Natur

Von Torsten Hinsche

Es gibt sie noch, die unberührte Natur in Deutschland. Genauer gesagt in der Mecklenburger Kleinseenplatte. Gestartet sind wir in Wesenberg. Zuerst geht es allerdings einen Kanal, den Havelkanal entlang, durch eine Schleuse. Nicht einmal einen Kilometer dahinter biegen wir rechts ab und lassen die Motorboote hinter uns.

Insider wissen, wo wir sind: Auf der „Schwaanhavel“. Schwaan, vermutet Wikipedia, kommt aus dem altslawischen

und bedeutet Leben, also lebender Fluss. Die ersten Kilometer kommen wir gut voran, wir sind fast alleine unterwegs und beobachten die Natur. Ein Kranich am Ufer ist fast schon Normalität.

Angegeben ist die Breite des Flusses mit ca. 3 bis 5 Meter. Allerdings liegen immer wieder Bäume, bzw. Teile davon im Wasser und es ist deutlich schmaler. An manchen Stellen weniger als ein Meter. Durch die Beliebtheit unter Paddlern ist aber immer

irgendwo ein Durchkommen. Wir teilen unsere Doppelpaddel und nutzen einen Teil als Stechpaddel oder ziehen uns an Ästen weiter, wo es besonders eng ist. Wir lassen es langsam angehen und die Stille und die Natur auf uns wirken.

Nach ca. drei Kilometern erreichen wir eine Art Pausenplatz. Einige Kanus liegen hier, der kleine Fluss ist hier kaum 20 cm tief. Und es soll noch flacher werden. Also heißt es aussteigen und das Boot ziehen. Nach ca. 300 Metern wird das Wasser wieder tiefer und wir können wieder in unser DDR-Faltboot RZ85 einsteigen und uns wie gehabt fortbewegen: Stechpaddeln, von Ast zu Ast ziehen ...

Nach kurzer Fahrt kommen wir auf den Plätlinsee.

Eine frische Brise kommt uns entgegen und wir paddeln ein wenig gegen den Wind. Dann heißt es klar zur Wende und die extra angeschafften Schirme werden als Segel gesetzt. Sehr schnell geht es zurück zum Eingang der Schwaanhavel. Eine größere Gruppe sammelt sich an der Boje, die die Einfahrt markiert. Wir kommen noch schnell vorbei, wir wissen ja, was uns erwartet.

Als wir wieder am Pausenplatz ins Boot einsteigen, startet vor uns gerade ein Kanu mit einer im Steuern unerfahrenen Familie vor uns. Es dauert, bis wir an einer Stelle überholen können und zügig weiter paddeln. Kurz vor dem Ende, wo die alte Havel auf die Schwaanhavel trifft, verweilen wir und trinken gemütlich ein

Bierchen. Dazu gibt es Gummibärchen. Nach einiger Zeit kommt die Familie wieder vorbei und steuert Richtung Schleuse. Die Kinder machen große Augen, wegen der Gummibärchen, die es offensichtlich in ihrem Kanu nicht gibt.

Nachdem wir unser Erfrischungsgetränk geleert haben, paddeln wir auch weiter. In der Schleuse treffen wir die Familie wieder und spendieren den Paddlern, auch den Kindern eine Runde Gummibärchen. So ist es doch noch ein schöner Tag für die Kinder 😊.



Wir beenden unsere Tour mit einem Besuch beim Fischer. Ein Besuch beim Fischimbiss gehört an solch einem Tag einfach dazu.

Vorbei sind aber die Zeiten, wo man überlegt, welches wohl der beste Fischimbiss im Revier ist. Mittlerweile ist es eine Art „Mac Fischer“, eine Kette von Imbiss-Filialen mit gleichem Angebot, egal, ob in Canow, Wesenberg oder an der Müritz. Alles aus einer Hand. Schmecken tut es trotzdem am Wasser. Immer wieder.



Angebote für Kurse schreiben

Ausbildungen u. Fortbildungen koordinieren

Berichte schreiben

Betreuung v. Kindern u. Jugendlichen

Bibliothek verwalten

Bilder von der Tour zur Verfügung stellen

Computertechnik (2x im Jahr) checken

Digital-Koordinator für Veranstaltungen

Ehrenamts-Koordinator

Heft kreativ mitgestalten

Hütte – erhalten und pflegen

Kletterkurse koordinieren

Kletterwand-Betreuer

Klimabilanz unserer Anlagen erstellen

Materialausleihe

Routenbau

Tourentipps schreiben

Training unterstützen

Wanderungen organisieren

Werbung gestalten

Wettkampf organisieren

Zuckerturm – Lager und Lüftung.

Es gibt so viele Betätigungsfelder. Um sie nicht zu werten, haben wir sie alphabetisch aufgeführt.

Ein lebendiger Verein braucht Menschen, die anpacken. Denn nur durch das Engagement vieler bleibt unser Verein das, was er sein soll: eine starke, gemeinnützige Gemeinschaft für den Bergsport.

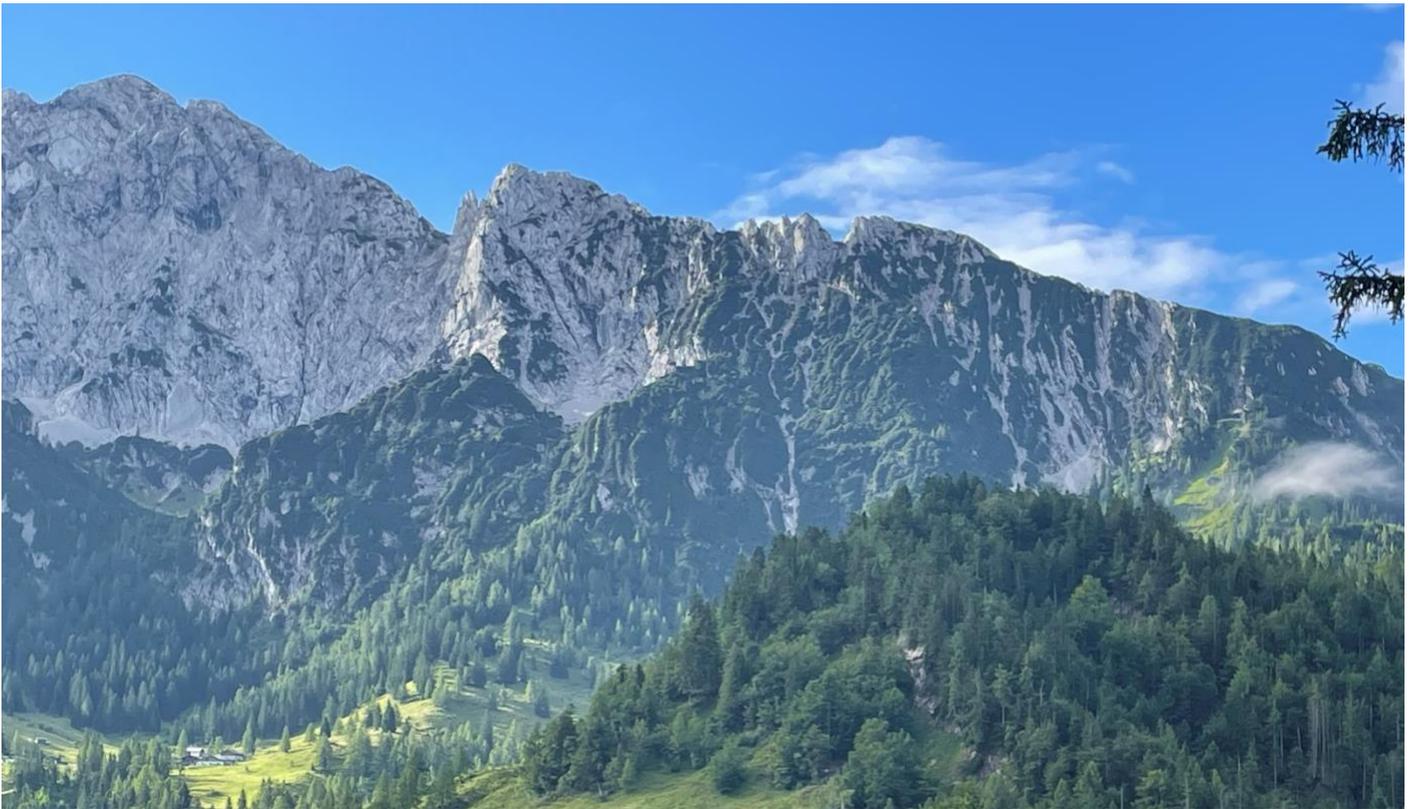
Ein Ehrenamt kostet Zeit – aber die investierst du in etwas, das dir wirklich wichtig ist.

Unser Verein lebt von seinen Mitgliedern. Deshalb freuen wir uns über jede und jeden, die oder der mit anpackt.

Nimm Kontakt mit uns auf – wir freuen uns auf dich!

Wilde Tour – Rad kombiniert Klettern

von Sebastian Gründel



Langfristig geplant ist eigentlich nur der Zeitraum. Angereist wird mit dem Fahrrad im Zug. Am ersten Tag geht es von Dessau über Kufstein bis auf Almhöhe: Außen am Rucksack hängt eine metallisch klimpernde Tasse, die an Kuhglocken erinnert. Beim Aufstieg ist die Luft feucht. Wir kommen trotzdem gut voran.

Darauf folgender Tag 9:15 Uhr: Der morgendliche Kaffee wird auf der Kaindl-Hütte von einem charmanten jungen Mann kredenzt, offiziell wäre erst um 10 die Öffnung, aber es geht in Ordnung. Gut gestärkt laufen wir über die saftigen Wiesen der Almlandschaft hinauf zum Hohegg: Das güldene Kreuz strahlt uns entgegen, lockt, ist jedoch nur ein Zwischenziel. Sogleich gehen wir weiter am Weidezaun entlang durch Latschen hoch

auf den Grat des Wilden Kaisers, der hier am Westende sehr sanft beginnt. Die Klettersachen bleiben vorerst im Rucksack. 11:40 Uhr dann erreichen wir die ersten Zacken am Grat. Alles wird ausgepackt und wir kleiden uns. Eine kurze Abseile, dann in parallelem Kletterstil an 30 Meter Seil verbunden, wir schlängeln uns über und durch die Kalkskulpturen. Wir sind in unserem Element. Die A0-Stelle wird Rotpunkt überklettert. Es geht alles von der Hand. Erneut eine Abseile und wir landen gegen 13:05 auf dem Normalweg zum Zetterkaiser. 13:40 liegen wir auf dem Gipfel und sonnen uns. Der Scheffauer hingegen in Nebel gehüllt wirft währenddessen polternd Steine ins Tal und uns vergeht die Lust am Abseilen in die nächste Scharte. Stattdessen geht es mit

gutem Gewissen und einigen Metern in den Beinen Richtung verdientem Abendessen auf die Hütte.

Gelernt haben wir etwas sehr Wichtiges für den Abstieg im grasigen Gelände: Zieh Deine Schuhe aus! Ja, genau, alle Beide! Mit Gefühl für die Grasballen gibt es Halt

und die Halme werden sanft von den Zehen umschlungen. Sicher wie sonst selten im steilen Grashang geht es hinab ins Tal. Für die folgenden Tage ist Regen und heftiges Gewitter vorhergesagt. Das ist uns zu heiß, wir verbringen den Rest der Woche an anderem Ort und Träumen von einer Fortsetzung beim nächsten Mal.

Termine und Veranstaltungen 2025

Vorstandssitzungen

Jeden 1. Montag im Monat

Vorstandssitzungen werden in der Regel im Kletterzentrum Zuckerturm durchgeführt. Je nach Tagesordnung erfolgen die Sitzungen auch in digitaler oder hybrider Form.

Die Teilnahme an der mitgliederöffentlichen Vorstandssitzung sollten daher im Vorfeld mit dem Vorstand abgestimmt werden.

Vereinsbibliothek

Die Vereinsbibliothek ist ins Kletterzentrum Zuckerturm umgezogen.

Daher kann die Bibliothek zu den normalen Öffnungszeiten der Kletterhalle genutzt werden.

Wir bitten aber um vorherige Anmeldung, da das Zuckerturm- Team nicht immer vor Ort ist.

Stammtische und Skatabende

Die **Stammtische** und **Skat**-Abende finden jeden 2. Dienstag im Monat im Sportheim Kienfichten in der Peusstraße 43 in 06846 Dessau-Roßlau statt.

Vereinstermine

20.09.2025

Sektionentag Nordost –

Das Treffen der Sektionen vor der Hauptversammlung findet in diesem Jahr in Suhl statt. Ansprechpartner: Stephan Pfeiffer

05.12.2025

Tag des Ehrenamtes ab 17 Uhr am/im Zuckerturm.

Wir sagen Danke an alle Ehrenamtlichen.

21.- 22.11.2025 Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Passau.

Wir suchen jemanden, der/die unsere Sektion dort vertritt.
Meldet euch bei Interesse beim Vorstand.

23.01.2026 Infoabend für (neue) Mitglieder im Zuckerturm.

Wir stellen die Angebote unseres Vereins vor.

Bergsport- und Klettertermine

Ab 08.11.2025 Routenbau im Zuckerturm.

Zum Auftakt gibt es eine Einweisung /ein Workshop für Interessierte. Ansprechpartner: Torsten Hinsche

21./22. 11.2025 Halls & Walls – die Kletterhallenmesse auf der Vertical Pro in Friedrichshafen.

Wir knüpfen Kontakte in der Szene, schauen nach guten Angeboten für Klettergriffe.

25.11.2025 Jugendausfahrt in eine Kletter-/Boulderhalle

Der Termin wird in den Trainingsgruppen bekanntgegeben.

31.12.-01.01. Bleibt die Kletterhalle geschlossen wir machen den Jahresabschluss.

06.01.2026 Mondscheinklettern im Zuckerturm

Ab 17 Uhr heißt es wieder: Licht aus – Spot an.

Termine der Wandergruppe

- 06.09.25 Museumspark Kalkwerk Rüdersdorf 12 km**
Eintritt 8 €
Treff: 6.45 Uhr De-Hbf./ Rückkehr: 18.53 Uhr
Rucksackverpflegung
Anmeldung bis 4.9.25
- 11.10.25 Potsdam Pfingstberg/Siedlung Alexandrowka 10 km**
Eintritt Pfingstberg: 8 €
Eintritt Alexandrowka: 3 €
Treff: 6.45 Uhr De-Hbf./Rückkehr: 18.53 Uhr
Anmeldung bis 9.10.25
- 01.11.25 Technikmuseum Magdeburg 10 km**
Eintritt 4 €
Treff: 8.30 Uhr De-Hbf./ Rückkehr: 17.09 Uhr
Anmeldung bis 30.10.
- 30.11.25 Domweihnacht in Halberstadt 6 km**
Eintritt Dom/Domschatz: 9 €
Weihnachtsmarkt
Treff: 7.45 Uhr/ Rückkehr: 18.54 Uhr
Anmeldung bis 28.11.25
- 06.12.25 Nikolauswanderung**
Treff: 10.00 Uhr Ottobogen
Anmeldung bis 28.11.25
- 03.01.26 Neujahrswanderung 6 km**
Durch das Grün in Dessaus Norden
Treff: 10.00 Uhr De-Hbf.
12.00 Uhr Gaststätte Taj Mahal, Eduardstrasse 20

Bitte zu den Wanderungen bei Carola Wendt anmelden unter Tel.: 0340/2212107

Unser Verleihmaterial

Für Sektionsmitglieder

Wir haben unter anderem:

Klettersteigsets – Gurt – Klettersteigbremse und Helm (10,-)

Steigeisen & Eispickel (5,-)



Zwei Halbseile, 48 u. 55 m. (5,-)

Slackline, Schneeschuhe, Igluzelt, Rucksäcke ... (alles 5,-) Die Gebühren verstehen sich pro Woche.

Ihr braucht etwas, was hier nicht steht? Sprecht uns an. Insbesondere Material mit begrenzter Lebensdauer sehen wir als sinnvoll für den Verleih an – schickt eine Mail an den Vorstand.

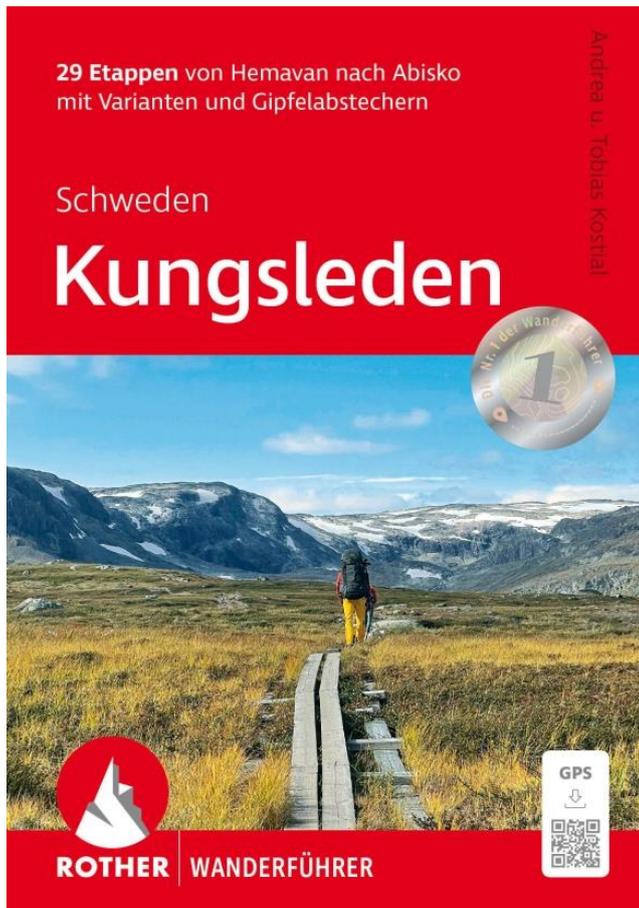
Die Ausleihe findet im Kletterzentrum Zuckerturm statt. Reservierung und Terminvereinbarung per E-Mail an [kletterzentrum \(at\) zuckerturm .de](mailto:kletterzentrum(at)zuckerturm.de) – Beachtet bitte, dass für jedes Teil eine Kautions hinterlegt werden muss.



Foto: Engelberger Graustock mit Blick ins Engelberger Tal (Schweiz)

Neue Bergbücher

Nachfolgend stellen wir Euch neue Titel aus dem Bergverlag Rother und vom Kompass-Verlag vor. Die Titel sind auch in unserer Vereinsbibliothek zu finden.



Schweden: Kungsleden

29 Etappen von Hemavan nach Abisko mit Varianten und Gipfelabstechern

Rother Wanderführer

(ISBN 978-3-7633-4613-4)

(1. aktualisierte Auflage 2025)

Andrea und Tobias Kostial

Willkommen in Lappland auf dem »Kungsleden« – dem Königsweg durch Lapplands ursprüngliche Natur. Die 29 Etappen des gesamten Kungsleden sind in 5 Abschnitte mit jeweils 4 bis 8 Etappen aufgeteilt. Dabei sind die Abschnitte so gewählt, dass am Anfangs- und Endpunkt jeweils die Möglichkeit einer Ab- und Anreise möglich ist. So können für die einzelnen Abschnitte zwischen 4 und 8 Tagen eingeplant werden, während für die gesamte Strecke von 450 km (inkl.

Bootstransfers) 20 bis 30 Tage benötigt werden. Drei dieser Abschnitte sind als Hüttentour planbar, für die restlichen beiden Abschnitte wird Zeltausrüstung benötigt, da es dort nicht durchgehend Hütten für Übernachtungen gibt. Mit einer Grund-Wandererfahrung in bergigem Terrain, Trittsicherheit und normaler Kondition ist der Kungsleden wandertechnisch leicht zu bewältigen und bietet bei sorgfältiger Planung ein Weitwandererlebnis der Extraklasse!

Die skandinavische Wildnis begeistert wohl jeden Fan von Mehrtagestouren. Der Wanderführer beschreibt sowohl den berühmten Königsweg von Hemavan nach Abisko als auch den Pilgerweg »Dag Hammarskjöldsleden« von Abisko nach Nikkaluokta.

Der Kungsleden in Schweden gilt nicht ohne Grund als eine der schönsten Trekkingtouren Europas. Er führt durch uralte Wälder, über Fjälls mit fantastischen Weitblicken, entlang klarer Bäche und Seen. Es geht durch tiefe alpine Täler und vorbei an den gletscherbedeckten Bergmassiven des Sarek Nationalparks und des höchsten Berges Schwedens, dem Kebnekaise.

Jede der Kungsleden-Etappen und der Etappen des Dag Hammarskjöldsleden wird mit zuverlässigen Wegbeschreibungen, Höhenprofilen sowie Kartenausschnitten vorgestellt, geprüfte GPS-Tracks stehen zum Download bereit. Viele Informationen bereiten ausführlich auf das Weitwander-Abenteuer im Norden Schwedens vor und die Autoren geben viele persönliche Empfehlungen zur Vorbereitung.

Impressum/ allg. Informationen

Geschäftsstelle: Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau
Internet: <http://www.dav-dessau.de>
E-Mail: kontakt@dav-dessau.de

Bankverbindung: BIC Volksbank Dessau GENODEF1DS1
Allg. Vereinskonto: IBAN: DE 05 80093574 0001097776

Vereinsvorstand

1. Vorsitzender	Torsten Hinsche	Tel.: 0171 1530099 Email: v1@dav-dessau.de
2. Vorsitzender	Volker Bretschneider	Tel.: 0174 3460689 Email: v2@dav-dessau.de
Schatzmeister	Stephan Pfeiffer	Tel: 01577 3819164 Email: schatzmeister@dav-dessau.de
Jugendreferent	Steffen Zimmermann	Tel: 0340 2508831 Email: jugend@dav-dessau.de
Öffentlichkeitsarbeit (Redaktion/Herausgeber Mitteilungsheft)	Christoph Kaßner	Email: oeffentlichkeit@dav-dessau.de

Dessauer Hütte Reservierung: (Anrufbeantworter) 0340 5710700
Oder: <http://huette.dav-dessau.de>

Kletterzentrum Zuckerturm

Brauereistraße 1 06847 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 5711161
Hotline: 0170 2214101 (keine Kursbuchungen!)

Internet: www.zuckerturm.de



Herausgeber: Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.; Sektion des Deutschen Alpenvereins

Alle Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder und können von der Redaktion gekürzt werden. Für den Inhalt der Werbeanzeigen sind die jeweiligen Firmen verantwortlich. Für unaufgeforderte Einsendungen übernehmen wir keine Haftung. Die Einsender erklären sich mit der Einsendung mit der Veröffentlichung einverstanden und übertragen dem Herausgeber die entsprechenden Rechte. Eingesandte Texte und Bilder werden nicht zurückgeschickt. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Newsletter bestellen und abbestellen unter <http://www.dav-dessau.de/aktuelles/mitteilungsheft>

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.11.2025



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001



DIGITALES MITGLIEDERMAGAZIN

DAV Panorama App

DAV Panorama, das Mitgliedermagazin des Deutschen Alpenvereins, gibt es nicht nur als gedrucktes Heft und als E-Paper. Es ist auch als App für Android und iOS verfügbar und lässt sich bequem auf deinem Tablet oder Handy offline lesen.

